

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Kleinstes Zeitung des Bezirkes

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die halbjährliche Bezahlung 10 Mk. außerhalb der Hauptmannschaft 12 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 1 Pf. — Einzelne und Reklamen 2 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 213

Dienstag den 12. September 1922

88. Jahrgang

Mittwoch nachmittag 5 Uhr **Obstversteigerung** Aue und Gspünde. Der Stadtrat.

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Ein Sommerfest bedingt gutes Wetter, sonst wird es nur ein halbes Fest. Und darum mögen wohl recht viele unserer Kleinen und Kleinsten, die sich auf diese Veranstaltung des Militärvereins freuten, am Sonnabend immer und immer wieder nach dem Himmel geblickt haben, der doch gar zu griechisch-dreinschaute. Aber der Sonntag brachte besseres Wetter. Es regnete nicht. Ab und zu schien sogar die Sonne. Ein bunter Zug Mädchen mit Blumenbögen, kleine Schmetterlinge, Zigeunerinnen, eine Indianergruppe, eine Knaben-Mundharmonikakapelle ufm. zog unter Vorzug des Schützen-Trommlerzuges von der Schule durch die Stadt nach der Reichskrone. Hier begann um 3 Uhr das Fest. Für Erwachsene war ein Vogel- und Scheibenschießen, zuletzt auch noch ein Sternschießen vorgesehen, die Kleinen liefen über den Schwebbaum, an dessen Ende sie sich kleine Geschenke erbauen konnten, oder machten Gesellschaftsspiele und dergleichen. Recht schnell war der Vogel abgeschossen, Postschaffner Hoch hatte den Meisterschuss gelandet, Carl Langer war sein Marshall. In frohem Zuge führte sie die Kinderherde herum. Als es im Freien zu kühl wurde, gab es im Reichskronensaale noch einen echten, rechten Kinderball, eröffnet durch eine Kinderpolonaise. Gegen 7 Uhr richtete Ofenhermeister Heine, der auch diesmal wieder das Fest vorbereitet und geleitet hatte, herzliche Worte an die Kinder, Vorstehender Treupel dankte ihm und dem Vergnügungsausschuß für die geleistete Arbeit, dann zogen die Kinder geschlossen auf den Markt und gingen nach einem frohen „Auf Wiedersehen“ heim. Die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige fanden sich dann abends noch zu einem gemüthlichen Ländchen zusammen, in dessen Verlauf Kam. Vorsteher Treupel die Erschienenen herzlich begrüßte, den Vogelzweig und seinen Marshall offiziell proklamierte und auch die Gewinne der übrigen (verdeckten Prämien) bekannt gab. Die Preise vom Scheibenschießen wurden auf Vorschlag des Kam. Heil gefamert der Vergnügungskasse überwiesen. Der Sängerkorps erfreute mit einer Reihe Vorträge, die wie immer unter ihres Liedermeyers feinstmänniger Leitung glänzend gelangen und wohlverdienten, lauten Beifall fanden. Froh, wie das Fest begonnen, schloß es auch und wird vielen, besonders den Kindern, in steter Erinnerung bleiben.

Zur Erledigung einer reichhaltigen Tagesordnung von 10 Punkten war für Sonnabend abend eine außerordentliche Generalversammlung der priv. Schützen-Gesellschaft nach dem „Stern“ einberufen worden. Als Vorsitzender Haubold 1/9 Uhr die Versammlung eröffnete, mußte er sein Bedauern aussprechen, daß der Besuch so gering sei. Dann wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Das fortgesetzte Sinken der deutschen Markwährung macht es unbedingt nötig, die Beiträge zu erhöhen. Hatte das Direktorium sich mit seinem diesbezüglichen Vorschlägen in gewissen Grenzen gehalten, so wurden aus der Mitte der Versammlung heraus bedeutend weitergehende Vorschläge gemacht und in schriftlicher Abstimmung der Mitgliedsbeitrag fürs Jahr auf 300 M., geltend ab 1. Juli 22, festgesetzt. Weiter aber wurde beschlossen, Mitglieder, die 15 Jahre ununterbrochen der Gesellschaft angehören und das 65. Lebensjahr vollendet haben, zur Hälfte, über 70 Jahre alte Mitglieder unter gleicher Bedingung ganz steuerfrei zu lassen. Dabei wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Mitglieder, die dieses Alter erreicht haben, sich aber in gesicherten Verhältnissen befinden, die Steuer freiwillig entrichten. Die Entschädigung der Könige und der Marshälle sowie der Dienstleistungen des Zielers erfahren eine zeitgemäße Aufbesserung. Auch im nächsten Jahre soll wieder ein Kleinodschießen abgehalten werden, doch wurden Beschlüsse hierzu noch nicht gefaßt, es wurde jedoch angeregt, aus den Mitgliederbeiträgen einen Fonds zu bilden zur Beschaffung und verbilligter Abgabe von Munition. Der Vorstand jagte Unterstützung dieser Anregung zu. Dann erstattete der Kassierer, Kaufmann Niewand, Bericht über die vorläufige Abrechnung über den Bau des Scheibenstandes. Er erforderte rund 67 500 M. Die ausgegebenen Aktien sind nahezu untergebracht, auch sonst sind der Kasse verschiedene Beiträge zugeflossen, sodas ein glatter Abschluß möglich ist. Den Baumeistern, die sich streng an die in den Anschlägen abgegebenen Summen gehalten, trotzdem während des Baues Löhne und Material bedeutend im Preise stiegen, wie auch denen, die Fuhrten und sonstige Leistungen unentgeltlich getan haben, wurde herzlichster Dank ausgesprochen. Das Eintrittsgeld für schwarze Schützen, d. h. Herren, die beim Eintritt das 50. Lebensjahr bereits vollendet haben, wurde von 50 M. auf 500 M. erhöht. Am Sonntag, 24. September, soll nachmittags 2 Uhr ein Prämien-schießen stattfinden, zu dem eine größere Zahl von Preisern bereits gefestigt worden ist und weitere gern entgegenkommen werden. Die Handhabung des Schießens wird dieselbe wie bei gleichen Anlässen in früheren Jahren sein. Zum Beschluß erhoben wurde ein Antrag des Kommandos und Direktoriums, nach dem sich alle Schützen unter 50 Jahren bis zum nächsten Konvent, Februar 1923, zu uniformieren haben, andernfalls nach den Bestimmungen der Satzungen

verfahren werden soll. Endlich wurde noch gedankt für freiwillige Spenden, die die Illumination des Festplatzes am 2. Tage des Vogelschießens ermöglichten, worauf Vorsitzender Haubold um 11 Uhr die Generalversammlung schloß.

Viele werden sich noch der Ausstellung von Gemälden des Kunstmalers Förster's erinnern, die im vorigen Jahre im hiesigen Rathauslaale stattfand. Die Schönheiten unseres Städtchens, die Rosengasse, die Röllmühle, der Hof des Hauses von Fr. Richter am Markt usw. hatte der Künstler damals als Motive gewählt und hatte sie mit ganz besonderer Feinheit auf die Leinwand gebracht. Für jeden, der die Ausstellung besuchte, war es wahrer Kunstgenuss gewesen. Die ausgestellten Porträts aber zeigten, daß Herr Förster in Porträtmalerei ein wahrer Künstler ist. Mehrmals hat er dann, wie bekannt, in hochherziger Weise Anweisungen auf Porträts als erwünschten Gewinn in hierorts veranstalteten Wohltätigkeitskonzerten gestiftet. Seit einigen Wochen weilt der Künstler nun wieder in Dippoldiswalde. Unser Städtchen hats ihm angetan, er hats sogar so lieb gewonnen, daß er sich hier gern ansässig machen würde, wenn er nur ein geeignetes Grundstück angeboten erhielte. Was er (vorziges Jahr) geschaffen, hat alles Liebhaber gefunden; nun sucht er nach neuen Motiven und hat, wie wir veratzen wollen, auch schon wieder eine größere Reihe gefunden. Aber auch auf Porträts hat Herr Förster, wie wir hören, hier eine große Zahl Aufträge. Dabei wäre es ihm lieb, wenn sich jetzt auch der Gewinner des Gutscheins der letzten Wohltätigkeits-Veranstaltung melden würde. Er hat seinen Gewinn von damals bisher noch nicht eingelöst. Will ers nicht tun? Das wäre schade im Interesse all der vielen, die jederzeit gern diesen Gewinn erhalten hätten. Uebrigens ist Herr Förster auch gern bereit, Malunterricht beim Landhofsparter zu erteilen. Im Oktober rufen größere Aufträge den Künstler wieder nach Dresden. Zu wünschen wäre nur, wenn Herr Förster seine Gemälde, seien es Landschaften oder Porträts (auch Kinderporträts hat er mehrfach in Auftrag), vor seiner Abreise wieder der Allgemeinheit in einer mehrtägigen Ausstellung zugänglich machte. Wir glauben, daß wieder viele diese besuchen würden.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist aus der Thelischen Scheune am Plan ein Treibriemen entwendet worden. Vom Täter fehlt bisher noch die Spur, ein Polizeihund soll auf die Fährte gesetzt werden.

Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung des Schulausschusses Montag den 11. September 1922 abends 7 Uhr: Mitteilungen, Schulversammlungen und Befragung eines Schülers vom Fortbildungsschulunterricht betr. — Verordnung über das Verhältnis der Schule zum republikanischen Staat. — Mitteilung, Hansapostkarte der Bürgerschule betr. — Vorlage, Kinderturnen in der Schulturnhalle betr. — Vorlage, Sprungmatratze für Schulturnhalle betr. — Besuch der Sanitätskolonne um Ueberlassung eines Schulraumes. — Mitteilung, in der Schule ausgeführte Bauarbeiten betr. — Festsetzung der Herbstferien. — Entlassung des Hilfslehrers Dietrich. — Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

Wer kennt die Völkler und nennt ihre Namen, die am Sonntag nachmittag an des Seeblatts Ufern zusammenkamen? Worauf warteten alle so sehnsüchtig? Punkt 3 Uhr bewillkommnete der Vorsteher Steinbach vom Dresdner Schwimmklub Paul Pösel, Mitglied der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, die Zuschauer und erklärte ihnen die Maßnahmen und Handgriffe bei der Rettung, Befreiung und Wiederbelebung, die in dem zum Ankauf dargebotenen Druckbogen beschrieben waren. Sofort stürzten sich von verschiedenen Stellen des Ufers und von der Brücke je 2 vom obengenannten Schwimmklub ins Wasser. Der eine spielte den Sinkenden, der andere den Retter, der mit geschicktem Griff das Rettungswerk vollbrachte. Jetzt fuhr ein Motorboot vom Lande ab, das, wie ein Feuer und eine mächtige Rauchwolke andeuteten, in Brand geraten sein sollte. Sofort sprangen etliche Schwimmer über Bord. Rettungsringe flogen ihnen nach, an denen sie sich über Wasser hielten, bis sie von anderen ans Ufer gerettet wurden. Zwei Insassen des Bootes stellten sich als Verwundete und wurden verbunden auf Tragbahnen in Rähnen an Bord gebracht. In diesem Rettungswerk beteiligten sich auch Mannschaften der Sanitätskolonne Dippoldiswalde. Zum Schluß bot noch eine Wasser-Schlagball-Gesellschaft ein lebhaftes, ergötzliches Bild. Als sich der Tag neigte und der Abend seine dunklen Fittiche über die Wasserfläche breitete, zogen Rähne im düsteren Schein von Lampen über die Talsperre und aus einem der Rähnen erklangen die lieblichen Weisen des Dippoldiswalder Mandolinenkubs. Nachmittags und Abend waren von schönem Wetter begünstigt, die Vorführungen des Pöselion haben ihren Zweck, Öbner und Mitglieder der Lebensrettungsgesellschaft zu gewinnen, gewiß sicher erreicht.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 11. bis 17. September unverändert zum Preise von 5000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 11. September bis auf weiteres zum hundertfachen Betrage des Nennwertes.

Wie gemeldet wird, macht das Ministerium des Innern die Gemeindebehörden darauf aufmerksam, daß sich im Laufe der nächsten Monate voraussichtlich eine Erhöhung der Rahmen-grenzen für die Zuschläge zur Grundmiete notwendig machen

werde. Die Gemeindebehörden werden daher angewiesen, schon jetzt die am 1. Juli gültig gemessenen Preise und Löhne, die bei Feststellung der Handverträge in Frage kommen, aufzuzeichnen, damit sie, wenn nötig, sofort Auskunft geben können, welche Steigerungen eingetreten sind. Als Zeitpunkt der Erhöhung ist vorläufig der 1. Januar 1923 ins Auge gefaßt worden.

Das Kultusministerium veröffentlicht folgenden Hinweis: Angesichts der Schwierigkeiten der Berufswahl der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten erscheint es ratsam, daß technisch und künstlerisch begabte Knaben und Mädchen mit mindestens Oberschulmatur oder entsprechendem Abgangszugnis sich in größerer Zahl als bisher dem Handwerk und handwerklichen Könnens auch für das deutsche Wirtschaftsleben förderlich ist, werden auf Ersuchen des Wirtschaftsministeriums die Leiter und Lehrer der höheren Lehranstalten veranlaßt, bei jeder geeigneten Gelegenheit die Schüler und Schülerinnen sowie deren Eltern auf die ethische, wirtschaftliche und soziale Bedeutung der handwerklichen Berufe und die darin gegebenen Aufstiegsmöglichkeiten hinzuweisen und das jeder noch vielfach bestehende Vorurteil gegen handwerkliche Betätigung nach Möglichkeit beseitigen zu helfen. Nähere Auskünfte können bei den Berufsberatungsstellen und Gewerkevereinen eingeholt werden.

Die Zeit der Konnenflüge und der Konnenbekämpfung ist für dieses Jahr vorüber. Die Falter liegen nunmehr tot im Walde. Leider ist mit dem Tode die Gefahr für den Wald nicht vorüber; denn der Falter stirbt erst, nachdem er den Fortbestand seiner Art durch Ablegen von mehreren Hundert Eiern gesichert hat. Aus diesen schlüpfen im nächsten Frühjahr die Raupen aus, um aufs neue über die Bäume herzufallen. Glücklicherweise hat sich in diesem Jahre nur ein geringer Falterflug gezeigt; den Faltern ist zudem noch eifrig nachgestellt worden. Im nächsten Frühjahr ist demnach glücklicherweise nur ein geringer Raupenfraß zu erwarten. Hoffentlich treten im nächsten Jahre die bei großen Konnenverderben sich stets zeigenden Insekten-seuchen schon so umfangreich auf, daß das Absterben der Plage erfolgt, ehe eine noch weitere Ausbreitung des Schädlings eintritt. Im Elbsandsteingebirge zeigten sich bereits in diesem Jahre die ersten Spuren dieser Selbsthilfe der Natur in Gestalt der Konnenfische, wenn auch erst in sehr geringem Umfang.

Glasbläse. Der hiesige Uhrmacherschul-Erweiterungsbau ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß nach Aufsehen des Dachsparwerks am Sonnabend das Hebefest des Neubaus vor sich gehen konnte. Trotz des eingetretenen regnerischen Wetters geht auch der Innenausbau in rüstiger Weise vorwärts. Auch die Baubank Glasbläse ist mit der Errichtung eines größeren Wohnhauses im Stadtteile Briesenitzal beschäftigt, was schon halbseitig im Bau ist. Ebenso werden dort noch zwei Siedlungshäuser neu errichtet.

Dresden. In den politischen Kreisen Dresdens wird, wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, die eigenartige Zusammenstellung der Tagesordnung der nächsten entscheidenden Landtags-sitzung vom 14. September viel besprochen. Zuerst soll der Landtag an diesem Tag über den Gesetzentwurf über Pflichten der Beamten und Lehrer und über Änderungen des Dienststrafrechts beraten und sich dann über seine eigene Auflösung entscheiden. Beschlüsse er sie, wäre die ganze vorher-gegangene Beratung des Gesetzentwurfes Zeitverschwendung gewesen. Diese Ueberlegung dürfte auch dem Präsidenten bei Aufstellung der Tagesordnung gekommen sein. Mit den Gesetzen der Logik wird das Rätsel kaum gelöst werden können. Entweder hofft man bei den Regierungsparteien auf eine abermalige Hinauszögerung der Entscheidung durch Umsfall der Kommunisten oder durch Antrag auf 3. Lesung — oder aber hinter der eigentümlichen Tagesordnung steckt nur ein taktisches Manöver: man will von der Parlamentstribüne noch einmal auf die sozialistische „Reformarbeit“ aufmerksam machen und den Kommunisten die Schuld am Scheitern dieses für die Linke bedeutungsvollen Gesetzes zuschieben. Dabei dürfte sich dann noch einmal der Groll der Koalitionsparteien von eini gegeneinander Luft machen.

Der Niedergang des Vereinslebens hatte in Geyer 13 Vereinsvorstände veranlaßt, sich über zu verbilligeren Aufenthalt in den Schankstätten zu beraten. Vor allem wurde gewünscht, daß in Versammlungslokalen der Bedienungsgeld-zwang wegfalle. Die mitanwesenden Vertreter des Gastwirts-gewerbes sicherten zu, in ihrer Vereinigung mitzuarbeiten an der Erfüllung der zum Ausdruck gebrachten Wünsche.

Der Mörder des Zollangestellten Blumrich aus Lichtenberg bei Zittau ist in Reichenberg i. B. in dem Arbeiter Gustav Queißer aus Engelsberg in der Tschcho-Slowakei verhaftet worden. Blumrich war auf einem nächtlichen Patrouillengange auf Oppelsdorfer Flur erschossen worden.

Stolpen. Einen schwinghaften Fahrradhandel betrieb der Ziegeleimeister Paul Schmidt in Schmiedefeld im Herbst v. J. Er führte auffallend billige Preise, wodurch er die Aufmerksamkeit der Gendarmen auf sich lenkte. Diese kam zu der Feststellung, daß es sich um gestohlene Fahrräder handelte. Schmidt erwarb von einem mehrfach vorbestraften Techniker Middel aus Dresden 12 Fahrräder für 200 bis 250 M. und verkaufte diese notfalls mit Gewinn weiter. Die Räder wurden im Dresdner und Lausitzer Bezirk gestohlen. Zwei Genossen des M. stahlen weitere 32 Räder, die ebenfalls verkauft wurden. Schmidt kaufte die Räder ohne Bedenken ab und ermutigte Middel, noch zu bringen, was er habe, er nehme alles. Trotzdem hielt ihn das Landgericht wegen der gewerbsmäßigen Hehlerei, noch zu bringen, was ihn frei! Middel dagegen erhielt wegen Rückfalldiebstahls und gewerbsmäßiger Hehlerei 3 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehren-rechtsverlust zuerkannt.



## Bürgerlicher Unterricht im Heere.

Das Wehrgesetz schreibt vor, daß den Freiwilligen während ihrer Dienstzeit eine vorbereitende Ausbildung für den Übergang in bürgerliche Berufstätigkeit gewährt werden soll.

Der im Heere eingeführte bürgerliche Unterricht gliederte sich bisher in die 1920 neu geschaffenen Heeresfachschulen für Gewerbe und Technik, für Landwirtschaft und in die von früher her übernommenen Ausbildung für die allgemeine Zivilbeamten-Ausbildung. Nunmehr ist letzterer Unterricht in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Reichstages und unter Mitarbeit von Vertretern der Anstellungsbehörden des Wirtschaftslebens und eines parlamentarischen Beirats in eine Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft umgeformt worden. Das Reichswehrministerium hat sodann die Lehrpläne für diesen neuen Unterrichtszweig bekanntgegeben.

Der Unterricht beginnt mit dem vierten Dienstjahr und gliedert sich in eine Unterstufe, an der alle Freiwilligen teilnehmen haben, die nicht auf Grund eines Zeugnisses oder in einer bei Beginn des Unterrichts abzulegenden Vorprüfung dargetan haben, daß sie eine über das Ziel der Unterstufe hinausgehende Bildung besitzen.

Der Unterricht der Mittel- und Oberstufe ist freiwillig. Während Unter- und Mittelstufe Kenntnisse allgemeiner Art vermitteln, soll die Oberstufe unmittelbar auf den künftigen Beruf vorbereiten und zwar einmal auf die Tätigkeit als Beamter des öffentlichen Dienstes, daneben aber auch auf den Beruf eines Privatbeamten oder Kaufmanns. Der Unterricht soll Hand in Hand mit der militärischen Erziehung Persönlichkeiten mit Vaterlandsliebe und positivem staatsbürgerlichen Willen heranbilden.

Um den bisherigen Unterrichtszweig auf die neue Form umstellen zu können, mußte von den ausschlaggebenden beteiligten Stellen dem Ersatz der früheren, vorwiegend formalen, dem Lebensalter der auszubildenden Soldaten schwer anzupassenden „Einführungsreise“ durch eine anders geartete, aber mindestens gleichwertige Bildung zugestimmt werden.

Das ist auf Grund des jetzt bekanntgegebenen Lehrplanes erfolgt, der in glücklicher Weise den idealen Anforderungen der Gegenwart und des praktischen Lebens gerecht zu werden scheint.

## Die Saarfrage in Genf.

Balfour verteidigt Frankreichs Saarpolitik.

Vor einigen Tagen war in der Genfer Völkerbundversammlung an den Zuständen im Saargebiet scharfe Kritik geübt worden. Die Vorwürfe, die der bekannte Vertreter Südafrikas Lord Robert Cecil und der norwegische Delegierte Ransjen gegen den Völkerbundrat erhoben, richteten sich vor allem gegen die Art und Weise, wie die Ernennung des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission Seltor vollzogen wurde. Die beiden Redner bemängelten mit Recht, daß man die Ernennung ohne vorherige Befragung des Landesrates, der parlamentarischen Vertretung des Saargebietes, vollzogen habe. Dieser Mangel, der von zwei Männern ausging, die von der ersten Stunde an im Völkerbund eine führende Rolle gespielt haben, hat gefesselt; denn in der nächsten Sitzung des Völkerbundes ergriff der englische Vertreter Lord Balfour sofort das Wort, um mit einer an ihm ganz ungewöhnlichen Schärfe die Kritik an der Haltung des Völkerbundesrates und an der französischen Verwaltung im Saargebiet zurückzuweisen.

Balfour behauptete — natürlich unter lebhaftem Beifall der französischen Delegation —, die Hauptschwierigkeit, die einer gerechten Lösung der Saarfrage entgegenstehe, entspringe offensichtlich der Propaganda — er spricht von der deutschen politischen Tätigkeit dortselbst —, die im Hinblick auf das Jahr 1935, das Jahr der Volksabstimmung, getrieben werde. Balfour nennt diese Propaganda „giftig und gefährlich“. Jeder Vorwurf, der dem Rat gemacht werde, werde von diesem geprüft, aber er könne versichern, daß die Regierung im Saargebiet gerecht vorgehe und im Interesse des Landes handle. Dagegen möchte man sich darüber klar sein, daß die ganze Propaganda, die gemacht werde, nur den Zweck verfolge, die Regierung zu diskreditieren und nicht dem Lande zu helfen. „Aus Untersuchungen, die ich persönlich angeestellt habe“, erklärt Balfour weiter, „geht hervor, daß die gegen gewisse Persönlichkeiten erhobenen Vorwürfe unbegründet sind“.

Die Rede, die Balfour, gewissermaßen im Namen des Völkerbundesrats zur Saargelegenheit, hielt, und die den offensichtlichen Beifall der französischen Delegation fand, ist wieder einmal eine Musterleistung von Deutlichkeit und Verdrehung der Tatsachen. Bezeichnenderweise ging Balfour in keiner Weise auf die von Cecil und Ransjen erhobenen Forderungen ein, wonach entsprechend den Wünschen der Saarbevölkerung die Wahl des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission in Uebereinstimmung mit dem Landesrat des Saargebietes vorgenommen werden sollte, sondern begnügte sich damit, die neue Bestätigung Seltors durch den Völkerbund zu rechtfertigen, indem er die Vorwürfe, die gegen Seltor erhoben wurden, als unberechtigt bezeichnete. Dabei hatte der Landesrat in einer Denkschrift nachgewiesen, daß Herr Seltor im Jahre 1919 eine wirtschaftliche Denkschrift durch Urkundenfälschung in eine Ergebenheitsadresse der Stadt Saarlouis für Frankreich umgefälscht hat. Zur Belohnung haben die Franzosen dann durchgesetzt, daß ihm die saarländische Stelle in der Regierungskommission übertragen wurde, daß er trotz des einmütigen Protestes sämtlicher Parteien des Landesrates wieder auf ein Jahr bestätigt wurde.

Die Rede Balfours ist ein neuer Beweis dafür, daß der Völkerbundrat lediglich eine Interessensvertretung der Siegerstaaten ist, von der man keinerlei Verständnis für die Not des Saarlandes erwarten darf.

## Der griechische Zusammenbruch.

Rücktritt des Athener Kabinetts.

In Athen ist die Regierung zurückgetreten. Der König hat den entsetzlichen Staatsmann Katsogeropoulos mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die Alliiertenbotschafter in Athen haben die Regierung aufmerksam gemacht, daß die Ausschreitungen ihrer künftigen Truppen gegen die kleinasiatische Bevölkerung türkische Griechenverfolgungen nach sich ziehen könnten. Der in Smyrna „unbeliebte“ griechische Oberkommissar ist auf ein griechisches Schiff geflüchtet. Seine Beamten mit den Waffen sind schon im Pyraus eingetroffen, mit ihnen 800 Flüchtlinge aus Smyrna.

Die Lage der griechischen Armee ist bezweifelhaft. Die Türken jagen ihre Gegner vor sich her, dem Meere zu. Der Kommandant der griechischen Truppen in Smyrna wurde von dem Kommandeur der türkischen Vorhut aufgefordert, Smyrna zu übergeben. Weiteres Blutvergießen sei zwecklos. Eine femalistische Besetzung werde der Bevölkerung keine Befreiung bringen. Die belgische, schweizerische und tschechoslowakische Regierung haben die französische Regierung gebeten, in Smyrna den Schutz über ihre Staatsangehörigen zu übernehmen.

Smyrna vor dem Fall.

Der Vormarsch der Türken gegen Smyrna dauert an. Es besteht für die Griechen keinerlei Aussicht mehr, die Stadt zu halten. Die türkische Kavallerie hat bereits die Höhen der Umgebung besetzt. Die Infanterie ist im Anmarsch. Im Hafen von Smyrna werden umfangreiche Vorkahrungen zum Abtransport der Reste der griechischen Südararmee nach Chios getroffen. Nach einer Meldung aus Angora soll die aus drei Divisionen bestehende griechische Nordarmee, die der bei Ushak von den Türken eingeschlossenen südlichen Heeresgruppe zu Hilfe eilen wollte, in der Umgebung von Herdos angegriffen und nach erbittertem Kampf völlig vernichtet worden sein. Brussa soll angeblich noch von einem griechischen Korps gehalten werden. Die griechische Armee, die ursprünglich 200 000 Mann zählte, soll die Hälfte ihrer Bestände verloren haben. Der Rest zieht sich in Unordnung vor der türkischen Kavallerie zurück. Die Reste der Türken hat sich auf 910 Geschütze, 5000 Maschinengewehre, 40 000 Flinten, 1400 Motorwagen, 250 Baggons Munition vergrößert.

Die Türken verweigern den Waffenstillstand.

Man zweifelt in Konstantinopel, daß Kemal bei offizieller Gesandtschaft der Griechen um Waffenstillstand annehmen wird. Er besteht darauf, die Waffenhandlung bis zur vollständigen Vertreibung der Griechen aus Kleinasien fortzusetzen, und wünscht dann sofortige Friedensverhandlungen mit dem Hauptpunkt: Räumung Ispahans und Konstantinopels.

Ein italienischer Waffenstillstandsvorschlag.

Die italienische Regierung hat die Alliierten aufgefordert, Griechenland und die Türkei zu einer Konferenz einzuladen, die in Venedig stattfinden soll und auf der die Friedenspräliminarien erörtert werden sollen, wobei in der Zwischenzeit aus Gründen der Menschlichkeit Vorsorge getroffen werden soll, daß ein Waffenstillstand geschlossen wird oder die Kriegshandlungen unterbrochen werden. Die Konferenz soll bereits am 20. September in Venedig zusammengetreten.

Die englische Regierung lehnt es rundweg ab, die Türken wieder zu Herren der Meerengen zu machen. Um dem englischen Standpunkt den nötigen Nachdruck zu verleihen, ist die gesamte britische Mittelmeerflotte im östlichen Mittelmeer versammelt worden.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 11. September 1922.

— Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, liegt höher kein Rücktrittsgesuch des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien Blita vor.

— Die Einwohner von Malmédy haben gegen die überaus hohen Steuern protestiert, die ihnen auferlegt sind, seitdem das Gebiet an Belgien gekommen ist.

— Die tschechische Volkszeitung, das Organ des tschechischen Rentraums, muß vom täglichen zum dreimal wöchentlichen Erscheinen übergehen.

— Der Staatsgerichtshof tritt am 19. ds. Mts. zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die ersten Verhandlungen finden gegen den Museumsdirektor Franz Potsdam, den Fleischhauermeister Robert Preusschhoff-Stendal und den Schriftleiter Paul Koert-Brennen statt, die angeklagt sind, die Reichsflagge beschimpft zu haben. Der Termin für den Rathenauer-Prozess ist noch nicht angesetzt; die Verhandlung dürfte jedoch nicht vor Ende September oder Anfang Oktober stattfinden.

— Polnische Aushebungen in Oberschlesien. In Polnisch-Oberschlesien haben sämtliche nach dem neuen polnischen Wehrgesetz dienstpflichtigen jungen Leute Befreiungsbefehle erhalten. Sie haben sich unverzüglich auf den polnischen Einziehungsamtern in Kattowitz, Bytom, Myslowitz und Pleß einzufinden, um in die Stammrollen eingetragen zu werden. Das polnische Kriegsministerium hat angeordnet, daß die oberhalb genannten Rekruten nur in ober-schlesischen Regimentern eingeeilt werden dürfen.

— Das deutsche Handwerk und der Wiederaufbauvertrag. In einer zwischen Herrn Stinnes und dem Berliner Vertreter des deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages, Generalsekretär Hermann, stattgehabten Aussprache bot der Vertreter des Handwerks Herrn Stinnes die aktive Beteiligung des deutschen Handwerks an den Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich an. Herr Stinnes versicherte, daß ihm diese Beteiligung des Handwerks sehr erwünscht sei und daß er den ihm zustehenden entscheidenden Einfluß auf die in Betracht kommenden Unternehmerkreise energisch dahin geltend machen werde, daß das wirtschaftlich organisierte Handwerk entsprechend seiner Leistungsfähigkeit beteiligt werde.

— Die Sonderbezüge der Beamten. Im Reichsfinanzministerium fanden Ende vergangener Woche Be-

handlungen mit den Spitzenorganisationen über die Anpassung der Auswahlschadigungen für das Jahrgangspersonal, der Auswahlszulagen, der Zulagen für Nacharbeit usw. an den gesunkenen Geldwert statt. Es wurde eine Vereinbarung über die Erhöhung dieser Bezüge getroffen. Ueber die Erhöhung der Besatzungszulage und deren anteilige Gewährung an Wartgeldempfänger, Pensionäre und Hinterbliebene wird noch mit den Spitzenorganisationen verhandelt.

— Eine Abordnung der christlichen Gewerkschaften Internationale beim Kanzler. Vor kurzem hat sich der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands an das Generalsekretariat des Weltbundes der christlichen Gewerkschaften mit der Bitte gewandt, die angeschlossenen Organisationen aller in Betracht kommenden Länder möchten ihren Regierungen die bevorstehende deutsche und europäische Katastrophe vor Augen führen. Dem Ersuchen ist Folge geleistet worden, und der Generalsekretär des Bundes, Serrarens aus Utrecht, ist von Dr. Wirth empfangen worden. Der Kanzler dankte ihm und schilberte ihm die Lage Deutschlands mit der Bitte, auch weiterhin dazu beizutragen, das allen drohende Unheil abzuwenden. Die Vertreter des Bundes versicherten, daß sie dazu entschlossen seien.

## Rundschau im Auslande.

Schweiz: Die österreichische Frage vor dem Völkerbund.

— In der Völkerbundversammlung in Genf erklärte der italienische Delegierte Scialoja in Bezug auf Österreich, daß die fünfjährige Kommission für Österreich gute Arbeit leisten werde. Zwischen Österreich und Italien beständen keinerlei Konflikte. Italien habe die größten Sympathien für dieses Land und wolle ausdrücklich, daß Österreich auf die Beine gelassen werde.

Schweiz: Bekämpfung der russischen Epidemien.

— Die erschütternden Berichte Ransjens über die trostlose Lage Russlands haben offenbar ihren Eindruck auf die Völkerbundversammlung nicht verfehlt. Auf seine Anregung hin hat die Versammlung eine umfassende Aktion zur Bekämpfung der Typhusepidemie in Russland beschlossen. Balfour hat zu diesem Zweck 100 000 Pfund angeboten, wenn die übrigen Staaten zusammen 200 000 aufbrächten. Die britische Regierung hat bereits 50 000 Pfund beigesteuert.

Frankreich: Lieferungsangebot der deutschen Gewerkschaften.

— Das Aktionskomitee der zerstörten Gebiete tritt am Montag unter Vorsitz des Bürgermeisters von Lens und dem sozialdemokratischen Abg. Bally zusammen. Gegenstand der Beratung bildet ein von den deutschen Gewerkschaften überreichtes Angebot sehr beträchtlicher Materiallieferungen zum Wiederaufbau der zerstörten Provinzen.

Frankreich: Eine Werberische Clemenceau nach Amerika.

— Das Echo National veröffentlicht ein Telegramm Clemenceaus, in dem dieser sich bereit erklärt, angeht die Befahren der Gegenwart sich nach Amerika zu bewegen, um dort freiwillig auszusprechen, welches seiner Ansicht nach die Rechte und Pflichten jedes Volkes in der furchtbaren Weltkrise seien, die durch den Krieg entfesselt sei, der alle Alliierten durch ihren Sieg für die Zukunft miteinander solidarisch gemacht habe. — Offenbar will der alte „Taer“ die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten dahin beeinflussen, daß die amerikanische Regierung auf die Rückzahlung der französischen Kriegsschulden verzichtet.

Frankreich: Arbeiterprotest gegen die Verlängerung der Arbeitszeit.

— Die französischen Gewerkschaften haben gegen die neuen Dekrete über die Abänderung der Arbeitszeit bei der Eisenbahn und in der Handelsmarine Protest eingelegt. Der Protest ruft die Arbeiter zur Beteiligung des nächsten Tages auf. Die vom Arbeiterbund zu diesem Zweck beschlossenen Maßnahmen würden demnach den Verbänden zur Durchführung mitgeteilt werden.

Freilassung des Landrats Schwedel.

— Wiesbaden, 10. September. Der von den Besatzungsstruppen zur Strafverbüßung verhaftete Landrat Schwedel-Wiesbaden ist am 8. September wieder freigelassen worden. Es soll sich lediglich um einen vorläufigen Strausausschub handeln.

Die Freiheit der Meerengen — eine Lebensfrage für England.

— London, 10. September. Der Lloyd George naheliegende Daily Chronicle schreibt, soweit Kleinasien in Betracht komme, sei der griechische Anspruch, dort einen Stützpunkt zu haben, verloren. Die Frage der Meerengen berühre Großbritannien vital. Die Frage der künftigen Kontrolle der Meerengen könne einen entscheidenden Prüfstein für die Möglichkeit der Fortsetzung einer wirksamen Entente mit Frankreich bilden.

Die Konferenz von Venedig zwecklos.

— London, 10. September. „Daily Express“ erwähnt, daß die vorgeschlagene Waffenstillstandskonferenz in Venedig nicht stattfinden wird. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß die Lage des griechischen Heeres derart sei, daß die Konferenz keinen Zweck haben könne.

Polnische Wirtschaft im ober-schlesischen Industriegebiet.

— Kattowitz, 10. September. Die Eisenbahnverhältnisse in dem an Polen gefallenem Teil des ober-schlesischen Industriegebietes haben sich in der letzten Zeit so verschlechtert, daß Oberschlesien unmittelbar vor einer Katastrophe steht. Etwa 19 000 Kohlenwaggons liegen auf den Strecken und verstopfen die Verkehrswege. Die Verpflegungsverhältnisse sind bedrohlich, da Brot, Kartoffeln und Fleisch fehlen; auch fehlt es an Umlaufgeldern, so daß die Arbeiter sich mit Teilzahlungen begnügen müssen.

## Deutsche Garantievorschläge.

Belgische Rückfragen nach Brüssel.

Die Berliner Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Vertretern Belgiens scheinen vor ihrem vorläufigen Abschluß zu stehen. Die Reichsregierung hat der belgischen Delegation neue Garantievorschläge überreicht, die diese sofort nach Brüssel weitergegeben hat. Die Frage der Garantieleistung der deutschen Industrie ist inzwischen hin- und hergerissen worden.



Die neuen Vorschläge sehen eine Garantieleistung der Reichsbank für die Schatzwechsel, die Deutschland den Belgiern zu geben hat. Die Reichsbank gibt indessen als Garantieleistung nichts aus ihrem Goldbestande her. Dagegen soll die Gesamtsumme der nächsten sechsmonatigen Verpflichtungen von 270 Millionen Goldmark in drei Gruppen von je 90 Millionen geteilt werden, für die Schatzwechsel mit verschiedenen Laufzeiten von sechs bis allenfalls achtzehn Monaten ausgestellt werden sollen. In der Garantieleistung sollen sich angeblich die Bank von Holland und einige englische Privatbanken beteiligen. Die Reichsregierung ihrerseits wird der Reichsbank monatlich mehrere Millionen Mark in Devisen, die ihr aus dem deutschen Exportverkehr zur Verfügung gestellt werden, für einen Sicherungsfonds überwiesen lassen.

Nach den Erklärungen, die von maßgebender belgischer Seite gegeben worden sind, darf man voraussetzen, daß die Brüsseler Regierung Zusicherungen hinsichtlich der Verlängerung der Laufzeit der Schatzwechsel geben wird, und daß damit die erheblichsten Schwierigkeiten des Uebereinkommens überwunden werden wird.

### Englische „Kolonialpolitik“.

#### Bomben und Tanks gegen wehrlose Gontentotten.

Die Alliierten haben seinerzeit den Haub der deutschen Kolonien mit der Behauptung zu rechtfertigen versucht, daß Deutschland auf dem Gebiete der kolonialen Abwicklung vollkommen versagt habe. Abgesehen davon, daß die deutsche Regierung diese mit den Tatsachen in vollem Widerspruch stehenden Behauptungen sofort widerlegen konnte, war diese Beschuldigung seitens der Alliierten um so ungerechtfertigter, als die Geschichte ja gerade aus den Kolonien der Entente Länder grauenerregende Beispiele von menschenunwürdiger Behandlung der Eingeborenen durch weisse Kulturträger zu berichten weiß. Aber auch in der jüngsten Vergangenheit haben sich in den Ententekolonien Dinge zugetragen, die die Kulturlosigkeit der Alliierten, insbesondere der Engländer, in einem merkwürdigen Lichte erscheinen lassen.

So berichtete der Vertreter der Republik Haiti, Delgado, in der Völkerverversammlung in Genf von den Vorgängen, die sich kürzlich in dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika abgepielt haben.

Der Redner berichtet, wie die „zivilisierten Völker“ dorthin gekommen sind, wie sie überall mit Steuern und Gebühren vorgingen. Sogar die Hunde der armen Eingeborenen hat man besteuernt. Die armen Bondelzwangs, die Hunde haben müssen, um ihre Herden zu bewachen, fanden die Steuern zu schwer und verteilten die Bezahlung. Nun rüstete man nach Art der „zivilisierten Nationen“ eine Expedition mit Tanks, Maschinengewehren, Kanonen und Flugzeugen aus; durch die Bomben und den Flugzeug wurden viele Frauen und Kinder massakriert. Der Redner bezeichnet es sehr wichtig, daß der Völkerverbund über diese Angelegenheit Licht verbreitet; denn es wäre zu schauerlich, wenn tatsächlich Frauen und Kinder massakriert werden in einem Lande, das unter dem Mandat des Völkerverbundes steht. Der Redner verlangte, daß die Versammlung für die Prüfung dieser Frage eine besondere Kommission einsetze. Es ist bezeichnend, daß der mit starkem Temperament vorgebrachten Anklage des Mannes aus Haiti von der Versammlung lebhafter Beifall gesendet wurde.

### Aus Stadt und Land.

Das Weib des Kaisers zum Tode Erhängt. Der ehemalige Kaiser hat anlässlich des Heimgangs des Dr. v. Dryanders dem Sohne des Verstorbenen folgendes Telegramm zugehen lassen: Tieferschüttert durch die Nachricht von dem Heimgang Ihres von mir so hoch geschätzten Vaters spreche ich Ihnen und den anderen Angehörigen meine warmste Anteilnahme aus. Meines ganzen Lebens Erinnerungen sind mit der edlen Persönlichkeit meines treuen Freundes, Vaters und Seelsorgers unauflöslich verknüpft.

Die Zahlungsschwierigkeiten im Ruhrgebiet. Die Bergarbeiterverbände des Ruhrgebietes haben folgendes Telegramm an den Reichsarbeitsminister geschickt: „Vollauszahlung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet wegen Zahlungsmittelknappheit unmöglich. Sofortige Geldbeschaffung dringend erforderlich.“ Zahlreiche industrielle Unternehmungen im Düsseldorf Revier wollen Guthabe im Betrage von 50 bis 1000 Mark ausgeben.

Neue Feuerungsarbeiten in Kattowich. In Kattowich kam es erneut zu ernstlichen Lebensmittellunruhen. Die Belegschaften der umliegenden Gruben zogen vor das Wohnhausgebäude und demonstrierten gegen die Teuerung im allgemeinen und gegen die nur teilweise zur Auszahlung gebrachten Löhne im besonderen. Der Wohnhauseigner sprach zu den Arbeitermassen und bat sie um Geduld. Die Arbeiterschaft begab sich nach dem Innern der Stadt, wo auf dem Ringe ein Massenterror einsetzte. Die auf dem Markte befindlichen Verkaufsstände wurden gestürmt und geplündert. In den Lokalen kam es wieder zu Judenverfolgungen, worauf sämtliche Geschäfte geschlossen wurden. Nach Ausbruch der Unruhen wurden starke Polizeigruppen zu Pferde und in Automobilen eingesetzt.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Auf der Elbe in der Nähe von Schönebeck stießen zwei große Elbfähne zusammen. Der eine erlitt ein Leck und ging sogleich unter. Die Ladung von 12 000 Zentnern Salz ist vollständig verloren.

Schließung aller Berliner Kinos. Der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer und der Schutzverband deutscher Filmtheater in Berlin haben beschlossen, ihre sämtlichen Betriebe am 22. September zu schließen. Allen Angestellten wird zu diesem Termin gekündigt werden. Dieser Beschluß ist deshalb erfolgt, weil

arme Vermögensungen, den Magistrat zu einer Verabreichung der Luftabgabesteuer, die Erhöhungen bis zu 55 Prozent vorliegt, zu veranlassen, gescheitert sind. Es handelt sich insgesamt um die Schließung von 520 Theatern in Berlin.

Folgenschwere Sprengstoffexplosion. Die Söhne des Rüdinger Holzhändlers Schneider wollten auf einem Wagen Sprengstoff zum Stubbenfrennen aufladen. Dabei explodierte der Sprengstoff, und die beiden Söhne des Unternehmers wurden buchstäblich zerstückelt. Auch dem Anwesen wurde ein beträchtlicher Schaden zugefügt. Die Schulpolizei, die sofort alarmiert worden war, traf die nötigen Maßnahmen, um weiteres Unglück zu verhüten.

Verhaftung eines kommunistischen Redakteurs. Der verantwortliche Redakteur der Berliner „Roten Fahne“, Richard Janus, war von den Stuttgarter Gerichten wegen Vergehens gegen das Preßgesetz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und sollte seine Haft in Ulm antreten. Daraufhin stellte er den Antrag, die Haft hinauszuschieben, da er zurzeit erkrankt und deshalb nicht haftfähig sei. Die Staatsanwaltschaft lehnte den Antrag jedoch ab und ersuchte die Berliner Polizei um die Festnahme Janus'. Diese machte mehrmals den Versuch, Janus in der „Roten Fahne“ zu verhaften, konnte jedoch des Gefangenen nicht habhaft werden. Daraufhin meldete sich eine Stelle des Polizeipräsidiums bei der Redaktion der „Roten Fahne“ und bat Janus zu einem Besuch bei der Pressestelle des Polizeipräsidiums. In der Pressestelle wurde Janus, dessen offizielle Bezeichnung „La Presse-Polizei“ ist, gewünscht, wie sie angab, von Janus Aufklärung über einen seiner Artikel, um Nachforschungen anstellen zu können. Janus begab sich in der Annahme, daß man von ihm in seiner Eigenschaft als Redaktionsmitglied seines Blattes Auskunft verlange, zu dem Vertreter des Regierungsbüros Dr. Ossig und wurde dort verhaftet.

Zeichen der Zeit. Die Stadt Bad Salzungen hat beschlossen, unter dem Druck der allgemeinen kommunalen Finanznot die Weiterführung der Städtungsarbeiten einzustellen.

Eisenbahnverbrechen im besetzten Gebiet. In Tären im besetzten Rheinland wurde die Frau eines französischen Unteroffiziers in einem Fabrikgebäude ermordet aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig ist ein Mädchen durch die französische Gendarmerie festgenommen worden. Sie soll Beziehungen zu dem Ehemann der Ermordeten gehabt haben. Das Verbrechen ist auf Eifersucht zurückzuführen.

Selbstmord als „Zeichen des Protekt“. In Paris gab vor dem Elysée ein junger Mann, der vorher einen Brief an den französischen Präsidenten Millerand abgegeben hatte, einen Revolverknall ab, ohne jedoch jemanden zu treffen. Als er vernommen wurde, erklärte er, daß er aus Kairo gekommen sei, um in Paris seine Studien fortzusetzen, aber keine Geldmittel mehr besitze. Er habe sich deshalb entschlossen, an den Präsidenten Millerand zu schreiben, und da er von ihm keine Antwort erhielt, habe er sich als Zeichen des Protekt vor dem Elysée erschließen wollen. Der Verhaftete ist serbischer Untertan und heißt Georg Salem. Seinen Aussagen steht man noch zweifelnd gegenüber.

Absturz eines Postflugzeuges. Zwischen Stendal und Salzwedel ist das Flugzeug Bremen-Berlin brennend abgestürzt. Der Flugzeugführer Bremer ist dabei ums Leben gekommen.

Millionendiebstahl in München. In einem Münchener Hotel wurde aus einem Fremdenzimmer ein Lebertöfcher mit Wertgegenständen im Werte von 3 656 300 Mark gestohlen.

Polnische Postbeamtenstreik. In dem gesamten polnischen Staatsgebiet sind die Post- und Telegraphenbeamten in den Streik getreten. Die Regierung erklärte sich außerstande, die geforderten höheren Gehälter zu bewilligen, da diese eine Mehrausgabe von 60 Milliarden verursachen würden. Durch den Ausstand liegt der gesamte Postverkehr still. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Neue Petroleumquellen in Mexiko. Der Ausfall in der mexikanischen Petroleumproduktion durch das teilweise Versiegen der Petroleumfelder in Zateco dürfte in Kürze wieder weitgemacht sein durch zahlreiche Bohrungen, die von der „Mexican Petroleum Company“ mit gutem Erfolge unternommen worden sind. Die Gesellschaft hat 21 neue Quellen erschloß, die eine tägliche Ausbeute von 200 000 Faß ergeben werden. Außerdem plant die Gesellschaft die Errichtung einer großen Petroleumraffinerie in Tampico mit einer Produktion von 18 000 Gallonen täglich.

### Sport und Verkehr.

Deutscher Sieg in Ungarn. Bei dem Weltlauf auf 300 Meter in Budapest siegte Wallenreiter (Deutschland) mit 2 Minuten 35 Sekunden.

Eine Segelflugstunde. Hermann Well-Frankfurt hat dem Frankfurter Verein für Luftfahrt 100 000 M. zur Förderung des Segelflugs gestiftet.

Frankzösische Herausforderung an die Rhönflieger. Nachdem sich die deutschen Seeflieger Denken und seine Freunde gemeldet haben, nach England zu gehen, um sich um den Preis der Daily Mail zu bewerben, hat der französische Rekordinhaber des Segelfluges, Bossoutrot, an Dungen einen Brief gerichtet, in dem er ihm vorschlägt, ein Rennen zwischen der Rhön zu vereinbaren, um sich mit ihm im Segelflug zu messen.

Paris-Marseille-Flug. Nach einer Meldung des Matin sollen zwei Flieger die Strecke Paris-Marseille in drei Stunden zehn Minuten zurückgelegt haben, was einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 242 Kilometern entspräche.

Einweihung italienischer Flugzeuge. In Rom fand in Gegenwart einer an 50 000 Köpfe zählenden Menge die Weihe von 24 während der Zeremonie über Rom kreisenden Flugzeugen statt, die Kardinalstaatssekretär Gasparri vornahm.

### Gerichtssaal.

Das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Repu-

lik hat beschlossen, die Beschwerde der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über das achtstägige Erscheinungsverbot nicht mehr kurzerhand zu beschließen, da bereits die Sperrfrist abgelaufen ist, vielmehr ist man nach eingehender Erörterung zu dem Entschluß gelangt, einmal, weil es sich um ein hervorragendes Organ der öffentlichen Meinung handelt, dann aber auch, weil es sich um eine Frage von großer Bedeutung handelt, zu der erst einmal prinzipiell Stellung genommen werden muß.

### Soziales.

Wahreinhaltung des Uebereinkommens. Fast sämtliche Belegschaften des Kreises Reddinghausen haben sich entgegen der von den Bergarbeiterführern ausgesprochenen Bereitschaft, ab 1. September dreimal wöchentlich zwei Ueberschichten zu verfahren, geweigert, die Ueberschichten zu leisten.

Das Verlegen von Plätzen in der 4. Klasse ist zwar nach einer Bekanntmachung des Verkehrsministeriums verboten, doch haben Reisende, die bei der Abfahrt des Zuges bereits Plätze eingenommen haben, Anspruch darauf, daß ihnen der Platz bis zur Beendigung der Reise verbleibe. Andere Reisende sind zum Einnehmen des Platzes, auch wenn der Inhaber ihn nur vorübergehend verläßt, nicht berechtigt.

Wer bekommt Marktbrot? Das Reichsernährungsministerium erläßt nunmehr die Ausführungsbestimmungen zu § 31 des Getreidegesetzes über die Beschränkung der Versorgung mit Marktbrot. Nach diesen werden alle Personen von einer gewissen Einkommensgrenze ab von der Versorgung ausgeschlossen. Da für dieses Jahr die Einkommenssteueranlagung noch nicht erfolgt ist, mußte das steuerpflichtige Einkommen für das Kalenderjahr 1921 zugrunde gelegt werden. Die Einkommensgrenze beträgt für das vergangene Jahr für eine Person 30 000 Mark zuzüglich 15 000 M. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verbleibenden Haushaltsangehörigen. Für diejenigen, dessen Einkommen sich gegen diese Höchstätze für 1921 in diesem Wirtschaftsjahr um nicht mehr als das Vierfache vergrößert hat, also der Geldwertverteilung nicht genügend gefolgt ist, bleibt der Nachweis dafür offen und damit die Möglichkeit, marktfreies Brot zu beziehen, auch wenn er nach seinem Einkommen vom vorigen Jahre davon ausgeschlossen sein würde. Die Durchführung der Verordnung liegt in der Hand der Kommunalverbände. Der Ausschluß der Personen, die auf Marktbrot keinen Anspruch haben, soll bis zum 16. Oktober 1922 erfolgen.

### Notiz, welche leben.

Blemer Oelgärtnerin von A. Döhrer (A. Gattung).

„Hat — Kind — hat Koll dir von Stebe gesprochen?“ fragte Irwein sehr leise. Er sah dabei das Mädchen nicht an. Etwas wie ein Schuldgefühlt überkam ihn.

„Nein, Onkel. Aber — aber ich weiß es doch, daß Koll mich lieb hat. Ich fühle es. Und deshalb will ich weit fort.“

„Und du selbst? Hast du ihn — hast du ihn auch lieb?“

Hedwig sank zurück und warf beide Arme über den Tisch. Einige Minuten lang hörte man gar nichts als den Wind, der fahndend durch die Bäume fuhr, und das Anklöpfen einzelner schwerer Regentropfen an die Scheiben.

„Hedwig!“ sagte Werner Irwein machend — „Hedwig, sag' die Wahrheit.“

Da schluchzte das Mädchen auf, wild und zweifelt.

„Ich liebe ihn! Onkel, ich hab' ihn so lieb, wie nichts auf der Welt!“

Wie ein Schrei klangen die Worte durch das stille Zimmer. Erschüttert erhob sich der Mann.

„Hedwig — Kind“, stammelte er.

Aber da hob sie den Kopf, sah ihn an mit ihren sanften, tiefen Augen, unter Tränen ein wenig lächelnd.

„Onkel — ich gehe ja! Ich will ganz fort aus meinem Leben! Er soll mich nie mehr sehen. Und siehst du: diese Aussicht mit dem Geschäft — wäre das nicht herrlich?“

„Es wäre vielleicht das richtige“, sagte der Gutsherr. „Aber ich — ich kann dir in diesem Moment das Geld nicht geben! Ich kann nicht! Ich weiß selbst heute noch nicht, welchen Anforderungen ich morgen gegenüberstehe. Es liegen immer noch Schulden auf dem Best.“

Hedwig Mirbach hatte sich erhoben, sie war eist sehr blaß.

„Ja, wenn du nicht kannst — oder nicht willst“, sagte sie, „dann kann man eben nichts ändern. Dann war es ein vergeblicher Weg. Ich hatte dich in dem Briefe direkt für heute um eine Zusammenkunft hier im alten Jägerhaus gebeten, denn auf dem Gut sind wir doch nicht ungestört. Und dann, ich wollte ja nicht mehr hin. Nie mehr. Aber wenn du mich abweist — mit allem abweist — dann ist's wohl am besten, ich gehe jetzt gleich.“

Sie hatte mit fliegenden Händen nach dem dünnen Gädchen, dem einfachen, runden Hut gefaßt, aber da legte sie die Hand des Mannes schwer auf ihren Arm. Als sie sich umwandte, sah sie in ein totes blaßes Gesicht.

„Um Gottes willen“, rief sie entsetzt hervor. „Aber er wehrte ab.“

„Laß nur, Kind. Das ist ein altes Unwohlsein, welches jetzt öfter und öfter wiederkommt. Das Herz arbeitet nicht mehr recht und ist keiner Aufregung gewachsen. Aber nach Hause gehen kann ich nicht. Ich würde auch dabei niemanden finden. Koll und Della sind nach Wien gefahren und kommen erst morgen.“

Hedwig hörte kaum hin. „Aber allein kannst du doch nicht hier bleiben, Onkel?“ fragte sie, noch immer sehr erschreckt.



„Klein. Wer glaubt du denn, ich habe dich jetzt bei Nacht und Nebel abgeholt, doch, ich habe dich heute, wie du bist, hier gebracht. Das große alte Haus hat immer noch seinen Reiz. Wie oft haben wir nicht hier schon übernachtet. An Sabbaten.“

Er konnte nicht weiterreden, ein Krampf schüttelte ihn. Und jetzt sah Hedwig selbst es ein: Klein sie konnte nicht fort. Der Onkel war krank, weit schwerer, als sie alle ahnten. Er brauchte sie...

Rasch entschlossen warf sie das Sätkchen wieder hin. Dann ging sie mit müden Schritten hinter nach der kleinen Küche, machte geschickt Feuer an, stellte Wasser auf und langte die Leddose aus dem Kasten. Sie wuschte ja hier gut Bescheid. Und vor allem mußte Onkel etwas Warmes bekommen. Dann sollte er sich niederlegen.

Während sie so neben dem Herde stand, kam es ihr plötzlich seltsam klar zum Bewußtsein: Sie hatte fort wollen für immer. Und nun band sie vielleicht eine Erkrankung des Onkels fester als je an sein Haus. Denn sie wußte es: Wenn er krank war, da wollte er am liebsten sie um sich haben. Gella hatte ja auch mit dem großen Hauswesen so viel zu tun...

„Schicksal!“ dachte das junge Mädchen verzweifelt. „Alles ist Schicksal! Herrgott! Führe du uns den rechten Weg!“

3. Kapitel.

Der Schuß in der Nacht.

Einige Stunden später schien jedes Leben in dem einsamen Hause zur Ruhe gegangen. Wie ein großes, dunkles Biered so lag der Bau da zwischen der alten Bäumen. Der Regen hatte aufgehört. Aber der Himmel war jetzt bedeckt mit schweren, dunklen Wolken, durch die nur selten der Mond brach. Hedwig hatte sich in dem kleinen Gaststübchen angelehnt auf Bett geworfen und schlieflich in den Schlaf gewiegt. Aber in ihre Träume hinein verfolgte sie das Kaufchen des Kindes und das dumpe Hundegestell, welches sich manchmal erhob. Und dann sah sie wieder ein schönes, junges Männergesicht, ein Gesicht, das sie unendlich liebte.

„Klein!“ schrie sie auf und fuhr in die Höhe. Aber nichts antwortete ihr. Da sank sie wieder zurück, milde wie zerfloren.

Einige Zimmer von diesem entfernt, war das Schlafgemach Irweins. Er war noch auf, aber er hatte die schweren, dunklen Tuchvorhänge vor die Scheiben gezogen und so fiel auch der Schein seiner kleinen Lampe nicht hinaus in die Nacht. Ruhelos schritt Berner Irwein auf und ab. Alle Erinnerungen neue Eindrücke zogen durch seinen heißen Kopf und das Herz schmerzte stark.

„Ruhe!“ dachte der gepetrigte Mann. — „Nun Ruhe! Und hilf mir zur Klarheit, großer Gott! Ich liebe meinen Sohn und kenne keinen höheren Wunsch als ihn emporkommen zu sehen. Ich liebe aber auch das Mädchen, unsere Hedwig...“

(Fortsetzung folgt.)

Der Stand der Markt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	2. 9.	3. 9.	1914
100 holländische Gulden	32933	55930	167.— M.
100 belgische Franken	10037	10611	80.— „
100 dänische Kronen	29163	30661	112.— „
100 schwedische Kronen	36154	38059	112.— „
100 italienische Lire	5943	6292	80.— „
1 englischer Pfund	8092	6417	20.— „
1 Dollar	1368	1423	4.20 „
100 französische Franken	10636	11186	80.— „
100 schweizerische Franken	25967	27340	80.— „
100 tschechische Kronen	4519	4649	— „

Berlin, 9. September. (Börse ruhetag.) Am freien Verkehr der nicht besonders stark war, schwächen sich Devisen und Dollar, der auf 1375 fiel, ab. Die Verständigung in den deutsch-belgischen Verhandlungen gilt in Wörtern als ziemlich sicher.

Gedenktafel für den 11. September.

1709 Sieg der Oesterreicher, Preußen und Engländer über die Franzosen bei Mafplaque. — 1723 \* Der Bäcker Joh. Bernh. Basedow in Hamburg (+ 1790) — 1816 \* Der Mechaniker Karl Reiß in Weimar (+ 1888) — 1873 \* Der Kunstverleger Rudolf Kähler in Groß-Baumgarten — 1886 \* Der Aristokrat Eduard Flegel in Braß am Riger (\* 1855) — 1914 Kriegserklärung der Südafrikanischen Union an Deutschland.

Öffentliche Gemeinderatsitzung zu Großkölfa.

vom 1. September 1922.

Anwesend: Herr Gemeindevorsteher Schönher als Vorsitzender und 11 Vertreter, 1 Vertreter fehlt entschuldigend. Unter Mitteilungen wird Kenntnis gegeben: 1. von der Bewegung der Girokasse in den Monaten Juli und August (im letzten Monat ist ein Umsatz von 10 1/2 Millionen Mark erzielt worden); 2. von der auf die hiesige Gemeinde entfallende Bezirksumlage in Höhe von 53 924,50 M.; 3. von der 500 prozentigen Erhöhung der Bezirkschornsteinschuld ab 1. 7. 22; 4. von der Zuweisung von 74 Raummeter Brennholz in zwei Posten aus dem Wendischdorsdorfer Revier für Minderbemittelte, die durch den Brennmaterialauschuss zur Verteilung gekommen sind; 5. von einer Eingabe des Landwirts Göbler betr. die Wohnungsverhältnisse seiner Mieterin Göbel und die Stellungnahme des Bauausschusses hierzu; 6. von der Mitteilung der Schönbergischen Rittergutsverwaltung in Reichstädt, wonach sich diese bereit erklärt hat, für die hiesige Gemeinde 1000 Zentner Speisekartoffeln zu liefern (einer Anregung aus der Mitte des Kollegiums, eine Bekanntmachung des Inhalts zu erlassen, daß sich alle diejenigen Einwohner melden sollen, die nicht glauben, selbst sich Kartoffeln beschaffen zu können, soll nachgegangen werden); 7. davon, daß beabsichtigt ist, eventuell alle nach dem 1. Oktober 1921 entstandenen Mehraufwendungen an Besoldungen für die Gemeindebeamten auf das Reich zu übernehmen; 8. daß auf die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922 regierungsseitig 129 000 M. Zuschüsse zur Besoldung der Gemeindebeamten geflossen sind; 9. von der Neuorganisation der Sozialrentnerbeihilfen ab 1. 8. 22 durch den Wohlfahrtsausschuss; 10. von dem Stande hinsichtlich der Kleinrentnerbeihilfen und 11. von dem Stande der Mietstreitfrage Wellmann.

Hinsichtlich der Festlegung der Mietzinszuschläge nach dem Reichsmietengesetz haben Verhandlungen zwischen Vertretern des Hausbesitzer- und Mietervereins stattgefunden, die zu keiner Einigung geführt haben. Das Kollegium hat nunmehr die Pflicht, die Zuschläge festzusetzen. Da man aber die Ansicht vertritt, daß es richtiger ist, wenn sich die Parteien, Hausbesitzer und Mieter, auf

bestimmte Vorschläge einigen, die dann dem Gemeinderat vorgelegt werden, beschließt man, nochmals die Beteiligten mit Beschleunigung zu einer gemeinsamen Besprechung aufzufordern.

Die Hundesteuer wird wie folgt festgesetzt: 200 M. für den ersten, 400 M. für den zweiten und 600 M. für den dritten Hund, ausschließlich Erstattung der Kosten für die Hundesteuerkarte.

Für Hunde, die direkt als Wachhunde in Frage kommen, soll eine Ermäßigung von Fall zu Fall auf besonderes Gesuch hin eintreten. Die an den Gemeindefriedhöfen anstehenden Birnen und Äpfel werden an Einwohner, die kein Obst haben, abgegeben mit Ausnahme derjenigen an dem Wilmsdorfer Weg, die durch das Los zur Verpachtung kommen sollen. Hinsichtlich der Pflanzung kommt ebenfalls Verpachtung durch das Los in Frage. Den Preis hat die eingesetzte Kommission zu bestimmen.

Gemeindevorsteher Liebster hat um Genehmigung seines Rücktritts als Mietzinsamtsbeisitzer gebeten. Dem wird entsprochen und der Hausbesitzerverein um Mitteilung eines neuen Beisitzers ersucht. Für den Mietzinsamtsstreitfall Witwe Wellmann sind von der Amtshauptmannschaft Rich. Hauptmann und Max Schneider als Beisitzer zugezogen worden, die das Kollegium für diesen Fall bestätigt.

Dem Blindenverein Dresden a. Umg. wird auf sein Ansuchen ein jährlicher Beitrag von 100 M. bewilligt. Mit Rücksicht auf die Erhöhung aller Sparkassen, usw. Gelder läßt man auch bei den hiesigen ausgeliehenen Hypotheken eine Erhöhung des Zinsfußes ab 1. 10. 22 auf 6 1/2 Prozent eintreten. Wegen den Bestwechself und Zergliederung des Grundstücks Ortst. Nr. 83 für Großkölfa bestehen keinerlei Bedenken.

Das Gemeindegutsdach sollte nach einem früheren Beschluß mit Hilfe von Staatsmitteln ausgebaut werden. Da die erforderlichen Materialien zum größten Teil beschafft sind und der Kostpunkt vom Bauausschuss hinreichend erörtert worden ist, so steht man nach der angestellten Berechnung jetzt auf dem Standpunkt, vom Ausbau abzusehen, da die Gemeinde einen derartigen Zuschuß zu leisten hätte, der nicht im Einklang mit der zu schaffenden einen Wohnung stehen würde.

Von der Firma Anton Künzner ist die Ufermauer entlang ihres Grundstücks fertiggestellt worden. Die gegenüberliegende Seite ist nunmehr auf Kosten der Gemeinde auszuführen. Die Ausführung soll erst im Laufe des nächsten Jahres geschehen.

Die Grasnutzung an den Straßengräben der Gemeinde wird künftighin dem Straßenmeister zur Vergebung übertragen.

Der Herr Vorsitzende macht die Mitteilung, daß Herr Fabrikbesitzer Oskar Wolf in Kleinölsa der Gemeinde zur Mitbenutzung durch die Gemeinde Kleinölsa einen Sprengwagen geschenkt hat. Das Geschenk wird unter Dankeserstattung angenommen.

Der Wasserzins findet eine Erhöhung um 100 Prozent der vorjährigen Sätze. Die Wasserwerksrechnung auf 1921 gelangt zum Vortrag. Als Rechnungsprüfer werden Karl Winkler und Wartig vorgeschlagen und gewählt. Das aufgestellte Vermögensverzeichnis wird gutgeheißen.

Die Bausache der Firma Carl Schneider gelangt nochmals zur Beratung. Von Seiten der Gemeinde werden keinerlei Bedingungen mehr gestellt, nachdem Herr Schneider die persönliche Erklärung abgegeben hatte, daß er alle an der Wasserleitung usw. entstehenden Schäden, die durch Ueberbauung der Wasserleitung auf seinem Grundstück in Frage kommen, auf seine Kosten besorgen läßt. Bei der Firma Anton Künzner ist durch Roderschaden ein bedeutender Wasserverlust entstanden. Man kommt dem Bestitzer insofern entgegen, als nur etwa die Hälfte des Verbrauchs zur Berechnung kommen soll.

Ein kleiner Teil weißer Bohnen ist noch am Lager, der zur Hälfte an den Festverein zur Verteilung an bedürftige Einwohner abgegeben, während der Rest für spätere Zeiten einzuweilen aufbewahrt wird.

Von der Kassenverwaltung sind die gesamten Rechnungswerke bis 31. März 1922, wie Girokasse, Arbeitslosenunterstützungskasse, Brennmaterialkasse, Gemeindekasse mit 4 Anhangskassen, fertig gestellt worden. Man nimmt mit Befriedigung Kenntnis und beschließt Verweisung zur eingehenden Prüfung an die betr. Ausschüsse.

Den mit dem Verkauf von Kohlen beschäftigten Frauen werden die jeweiligen Stundenlohnsätze bewilligt, die Frauen als Hilfspersonen in der Industrie erhalten.

Der Stadtrat Rabenau hat den Zinsfuß der für die aus der dortigen Sparkasse geliehenen 200 000 M. auf 6 1/2 Prozent erhöht. Zustimmung hierzu wird erteilt.

Einer Anregung aus der Mitte des Kollegiums wegen event. Beitritts zu einem Kassenvereinsverbande soll nachgegangen werden.

Der 2. Gemeindevorsteher Max Hofmann hat darum gebeten, seine Aemter aus Gesundheitsrücksichten niederlegen zu dürfen. Dem wird entsprochen unter allseitiger Würdigung seiner Verdienste um die Gemeindefürsorge. Die Ersatzwahl findet in einer späteren Sitzung statt.

In nichtöffentlicher Sitzung werden Beschlüsse in Wohnungs- und Wohlfahrtsachen gefaßt.

Heute Dienstag  
pr. **Wasshauemfleisch**  
Sugo Sidmann.

Dienstag  
**Fleisch**  
Kochschlächterei Vieber.

Einige Kuben  
**Dünger**  
verkauft Paul Lieber.

**Prima Zuchtbulle**  
(ca. 4 Jhr.) zu verkaufen  
Albert Küstner, Freiburger Str.

**Alle Gewürze**  
Hermann Lommatzsch  
Drogerie u. Elefant  
Dippoldiswalde.

**Drucksachen aller Art**



**Carl Jehne, Dippoldiswalde**

Suche für 1. November oder später ein älteres  
**Mädchen**  
welches gut kochen kann, als Stütze mit Familienanschluss auf größeres Gut. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Schöner Sekretär**  
echt Altkölsch, zu verkaufen in Oberbärenburg 8c.

**Ein Zuchthahn,**  
Plymouthrock, ist abhanden gekommen. Für Wiederbringen oder Jagdmiß. Belohnung 100 M. Belohnung. Wante, Bahnhotei.

**Bruchkranke**  
können ohne Operation und Bewusstlosigkeit geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Lütichaustraße 29, 1. bei Bank, am 15. September von 9-1 Uhr.  
**Dr. med. Knopf,**  
Spezialarzt für Bruchleiden

**Letzte Nachrichten**  
Vorläufige Ergebnislosigkeit.

Berlin, 9. September. Die Besprechungen mit den Vertretern der belgischen Regierung in der Frage der Schahwechsel wurden heute zu Ende geführt; ein abschließendes Ergebnis wurde noch nicht erreicht. Während in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt werden konnte, hat die Frage der Verlängerung der Laufzeit der Schahwechsel über 6 Monate hinaus Schwierigkeiten ergeben, da diese Verlängerung nach Auffassung der belgischen Regierung über den Rahmen der Entscheidung der Reparationskommission hinausgeht. Die belgischen Vertreter werden heute mittag nach Brüssel zurückreisen, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Sie betrachten ihr Mandat augenblicklich als beendet, was jedoch einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht entgegensteht.

**Das Verbot des Deutschlandliedes im besetzten Gebiet bleibt.**

Paris, 10. September. Wie der „Matin“ meldet, hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf die amtliche Mitteilung des Reichskommissars, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ jetzt die Nationalhymne sei, einstimmig die Antwort erteilt, daß sie ihr Verbot gegen das Singen des Liedes im besetzten Gebiete nicht zurücknehme.

**Sächsisches.**

Zwickau. Obgleich die Belegschaften des großen Steinkohlenwerkshonzerns der Stadtgemeinde Zwickau das Verfahren der achten Ueberstunde abgelehnt haben, werden auf den anderen Werken des Zwickauer Konzerns, so auf den Morgenstern- und Bräunbergwerken, den Wilhelmshäusern des Zwickauer Oberhohndorfer Steinkohlenreviers, den Florentin-Kästner- und C.-G.-Kästner-Schächten und bei Sarfert seit Anfang dieser Woche die Ueberstunden verfahren. Außer den Belegschaften des städtischen Konzerns lehnen auch die der Arnimshäute in Planitz die Ueberstunden ab.

Bautz. Am Montag den 11. September vollendeten sich 100 Jahre, daß in unserer Stadt durch ein verheerendes Brandunglück binnen drei Stunden die Kirche, das Pastorats-, Rektorats-, Kantorats- und Diakonatsgebäude, das Rathaus und 70 Bürgerhäuser eingestürzt wurden. 600 bis 700 Personen wurden obdachlos, doch setzte bald eine umfassende Bebauung ein. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist die Stadt noch zweimal von schwerem Brandunglück betroffen worden, so am 26. Februar 1848, da 16 Wohngebäude und 38 Scheunen, und am 8. Juni 1861, da 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, 160 Häuser und 7 Scheunen niederbrannten.

Passfoda. Verhaftet wurde wegen Brandstiftung der 28 jährige frühere Fürstjungegörling F. A. Krüger aus Dresden, der geständig ist, den Scheunenbrand bei dem Gutsbesitzer Köhler verursacht zu haben. Es liegt ein Nachsatz vor.

**Vermischtes.**

\* Verurteilte Edelsteindiebe. Vor der Ferienstrammer des Landgerichts Marburg begann der Prozeß gegen 8 Personen, die beschuldigt sind, in der Nacht vom 3. zum 4. November 1920 in die Elisabethkirche eingedrungen zu sein und von dem Sarge der heiligen Elisabeth etwa 200 wertvolle Edelsteine geraubt zu haben. Die Edelsteine sind fast sämtlich wieder da, nur die unersehbareren Einfassungen fehlen noch. Die Strafen bewegten sich zwischen acht Jahren Zuchthaus und sechs Monaten Gefängnis. Sämtliche Angeklagten wohnen in Frankfurt a. M.

\* Ein Anzug 30 000 M. Der Vorsitzende der Münchner Schneider-Zwangsunion gibt bekannt, daß infolge der plötzlichen 200prozentigen Steigerung der Stoffpreise und neuen Lohnerhöhungen ein Anzug nicht mehr unter 30 000 M. zu liefern ist.

**Sport und Spiel.**

Fußball. Am Sonntag spielte die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde gegen die 1. Jugendmannschaft des Ring- und Sportklubs Großenhain. Das Gesellschaftsspiel endete mit 6:2 (2:1) für Dippoldiswalde.

**Kirchen-Nachrichten.**

Dienstag den 12. September 1922.  
Seifersdorf. Nachm. 4 Uhr Posaunen-Mission in bzw. vor der Kirche.

**Anne Göhler : Ewald Keller Pol.-Oberw.**  
Verlobte  
Dippoldiswalde 9. September 1922 Zschopau

**Steinbruch Dippoldiswalde**  
Mittwoch den 13. September  
**Reunion**  
**Auktion!**

Donnerstag den 14. September 1922 vormittags 9 Uhr gelangen Markt 45 in Dippoldiswalde, Hinterhaus, 2. Etage, Sekretär, Reiderstränge, Küchenschrank, Kommode, Waschtisch, Bettstellen, Matrassen, Spiegel und verschiedene andere meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
Dippoldiswalde, am 11. Sept. 1922. M. Rehschuh, Notarichter.

**Richard Etzher**  
sucht für dauernde Beschäftigung  
**fleißige Blumenarbeiterinnen**  
für Vergeltungsmittel. — Löhne bedeutend erhöht.  
Dippoldiswalde, Kirchplatz 12  
Frau Hied.

Beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels  
**August Robert Döfler**  
Stellmachermester  
sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zuteil geworden, wofür wir allen unseren herzlichsten Dank aussprechen.  
Obercarsdorf, den 11. 9. 1922.  
Die trauernden Hinterbliebenen.